LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

Wünsdorfer Platz 4
15806 Zossen | OT Wünsdorf

Presse- und Medienarbeit
Dr. Christof Krauskopf | Anne-Marie Graatz
Telefon: 033702 211-1600 | 1321
E-Mail: pressearbeit@bldam.brandenburg.de
Internet: www.bldam-brandenburg.de

Pressemeldung

Wünsdorf, 11.11.2026

25 Jahre später: Archäologische Forschungen in der Stadtwüstung Freyenstein gehen weiter

Studierende der Grabungstechnik und Feldarchäologie und das BLDAM untersuchen mittelalterliche Baustrukturen – moderne Messverfahren eröffnen neue Perspektiven

Nach 25 Jahren kehren die Archäologinnen und Archäologen zurück: In der Stadtwüstung Freyenstein, die heute als Archäologischer Park Freyenstein der Öffentlichkeit präsentiert wird, haben neue archäologische Untersuchungen begonnen. 20 Studierende des ersten und dritten Semesters im Studiengang Grabungstechnik und Feldarchäologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW Berlin) gingen im Rahmen einer Lehrgrabung den Spuren der mittelalterlichen Stadt nach. Dabei konnten sie bereits bekannte Befunde genauer untersuchen und neue Erkenntnisse zur Bebauung des Geländes gewinnen. Zugleich bildet die Maßnahme den Auftakt für weiterführende Forschungen, bei denen moderne Messverfahren eine wichtige Rolle spielen sollen.



Der Archäologische Park Freyenstein. Foto: J. Wacker, BLDAM



Die im Jahr 2026 durch Studierende der HTW Berlin neu geöffneten Ausgrabungsflächen. Foto: Th. Schenk, HTW Berlin

Die Lehrgrabung bot den Studierenden Gelegenheit, praktische Erfahrungen unter realen Bedingungen zu sammeln. Dabei übernahmen die Studierenden des dritten Semesters auch die Anleitung ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem ersten Semester. An zwei Stellen wurden archäologische Untersuchungsflächen angelegt.

Die erste, 7x8m große Fläche befindet sich unmittelbar an der ehemaligen Burganlage. Hier untersuchen die Studierenden die Überreste eines Steinkellers aus dem 13. Jahrhundert. Ziel ist es, dessen Bauweise und Erhaltungszustand genauer zu erfassen und zu dokumentieren. Dabei zeigte sich, dass von dem mittelalterlichen Bauwerk nur noch vergleichsweise schlecht erhaltene Reste vorhanden sind. Die Lage des Kellers war zuvor mithilfe geomagnetischer Messungen ermittelt worden. Die Ausgrabung machte deutlich, wie wichtig es ist, die Ergebnisse solcher Messungen durch archäologische Untersuchungen zu überprüfen. Denn erst die Freilegung der Strukturen erlaubt es, die im Boden gemessenen Auffälligkeiten genauer zu deuten.



Arbeiten auf den neuen Grabungsflächen. Foto: Th. Sckenk, HTW Berlin

Auch die zweite Untersuchungsfläche wurde auf Grundlage früherer geomagnetischer Messungen ausgewählt. Bereits 2007 war hier eine Struktur festgestellt worden, die auf einen weiteren Keller hindeutete. Nun konnten die Studierenden erstmals einen Blick unter die Erdoberfläche werfen. Dabei kamen eine Rollsteinpflasterung und gebrannter Lehm zum Vorschein. Letzterer könnte auf den Unterbau einer ehemaligen Kochstelle hinweisen. Welche Funktion die freigelegten Strukturen tatsächlich hatten und wie sie in die Bebauung der mittelalterlichen Stadt einzuordnen sind, müssen weitere Auswertungen zeigen.

Moderne Technik ermöglicht neue Einblicke in den Untergrund

Die aktuellen Untersuchungen sind zugleich Teil eines längerfristig angelegten Forschungsansatzes. Das Gelände der Stadtwüstung soll schrittweise mit modernen Messverfahren untersucht und die gewonnenen Daten anschließend ausgewertet werden. Ein besonderer Vorteil dieser Methoden besteht darin, dass sie Informationen über verborgene Strukturen liefern können, ohne dafür in den Boden eingreifen zu müssen. Anders als bei einer Ausgrabung bleiben die archäologischen Befunde dabei unangetastet.

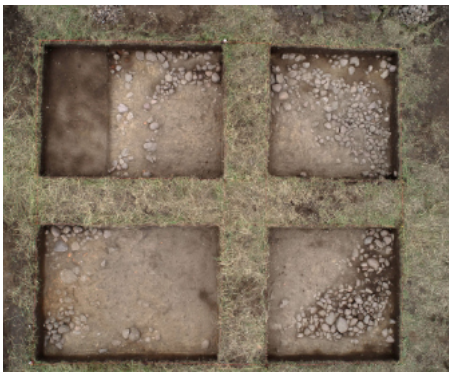
Durch die dreidimensionale Erfassung der Messdaten sollen künftig nicht nur die Lage, sondern möglichst auch die Tiefe und räumliche Ausdehnung unterirdischer Strukturen genauer bestimmt werden. Das war vor 25 Jahren, während der ersten geophysikalischen Messungen, noch nicht möglich. Ergänzend können LiDAR-Scans mithilfe von Drohnen selbst geringe Unterschiede im Gelände sichtbar machen und so Hinweise auf bislang unbekannte Baureste liefern.

Allerdings stellt auch die moderne Technik die Forschenden vor Herausforderungen. So können beispielsweise Metallgegenstände im Ackerboden Störsignale verursachen, die bei der Auswertung erkannt und von den archäologisch relevanten Messdaten unterschieden werden müssen. Erst die sorgfältige Zusammenführung und Interpretation der unterschiedlichen Ergebnisse ermöglicht ein genaueres Bild der ehemaligen Stadt.

Die jetzt durchgeführten Untersuchungen markieren deshalb nicht den Abschluss, sondern den Beginn einer neuen Forschungsphase. In den kommenden Jahren könnten weitere Messungen und gezielte archäologische Untersuchungen dazu beitragen, die Bebauung und Entwicklung der mittelalterlichen Stadt Freyenstein besser zu verstehen. Die Rückkehr nach 25 Jahren eröffnet damit neue Perspektiven auf ein Bodendenkmal, das noch zahlreiche Fragen bereithält.



Freilegung des neuen Kellergrundrisses.
Foto: Th. Sckenk, HTW Berlin



Der neue Kellergrundriss im Drohnenfoto.
Foto: Th. Sckenk, HTW Berlin



Die Mess-Drohne vor dem Einsatz.
Foto: A.-M. Graatz, BLDAM

Für die zur Verfügung gestellten Fotos erteilen wir die einmaligen, nichtausschließlichen und nichtübertragbaren Nutzungsrechte. Presseagenturen dürfen die Fotos im Rahmen ihrer Tätigkeit weitergeben.

Sie können die Fotos hier herunterladen:

https://kurzlinks.de/BLDAM_Freyenstein